

Hk. Maler Fritz Lach  
Wien, 4. Starhemberggaſſe 39

Wien, 24. Mai 1928.

Sehr geehrter Herr Roessler!

Ihr prachtvolles Feuilleton „Zur Krise in der bildenden Kunst“ hat es mir vollends angetan und ich las es andachtsvoll, wie ein Evangelium. Sie sind der erste, der das aufzeigt, was wirklich besteht, der erste, der dem florierenden Dilettantismus und der Auchkünstlerschaft entgentritt und erschöpfend und schonungslos alle Momente beleuchtet, die die Ursache der grossen Not in der Künstlerschaft und des langsamen Niedergangs der Kunst selbst geworden sind. Noch nie und bei niemand fand ich in Essays über die Kunst ein so ausgezeichnetes Verständnis für die diesbezüglichen Fragen und eine so mutige Auseinandersetzung mit der Künstlerschaft, der Kunstform und ihren Verirrungen und dem Dilettantismus. In der Tat, es ist so wie Sie sagen, Wort für Wort. Auch der von Ihnen für eine Besserung der Verhältnisse vorgezeichnete Weg scheint mir der einzig gangbare und einen langsamen Erfolg versprechende zu sein. Gestatten Sie mir, verehrtester Herr Roessler, dass ich Ihnen mein Kompliment mache.

Im Albrecht Dürer Bund habe auch ich den Standpunkt eingenommen, dass die Zeit vom Künstler die ernsteste Arbeit fordert und dass bei der Auswahl der Werke zu einer Ausstellung nicht streng genug vorgegangen werden kann. Die Ausstellungen einer be-

Handwritten: *sich*

ruflichen Künstlerschaft muss<sup>sich</sup> doch gerade im Hinblick darauf,  
dass sich so viele dilettierende Kräfte zusammentun und mit ihren  
Erzeugnissen Kunstverkaufsausstellungen veranstalten, durch hohe  
Kunstqualität und eben das, was der Dilettant nicht kann, auszeich-  
nen. Ganz Wien ist von solchen Erzeugnissen überschwemmt, die sich  
wie ein Ungeziefer überall einnisten und auch reichlich gekauft  
werden, weil dem Publikum mit relativ wenig Ausnahmen der Begriff  
von Kunst verloren ging und der breiten Masse erst gar nicht bei-  
gebracht werden kann. Wie viele Eltern, deren Kinder in der Hand  
solcher Lehrer sind, die sich in der Lehrerkunstgesellschaft zu-  
sammenfanden und die gegenwärtige Ausstellung im Konzerthause  
veranstalteten, werden sich angenehm oder unangenehm veranlasst  
fühlen, die Kunstprodukte dieser Lehrer dankbarst anzukaufen, wäh-  
rend in der Ausstellung des Albrecht Dürer Bundes und, wie ich hö-  
re auch im Künstlerhause, wo doch überall Kunst für das Bürgertum  
vorhanden ist, beinahe gar nichts verkauft wurde. Wenn auch in der  
Ausstellung des Dürer Bundes noch nicht alles in meinem Sinne ge-  
schah, so hat dieselbe doch zweifellos gezeigt, dass wir ernsthaft  
bestrebt sind, Schlacken abzuwerfen und unseren Arbeiten den Stem-  
pel der Kunst aufzudrücken. Und dies in der Erkenntnis der Notwen-  
digkeit, wie Sie dieselbe in Ihrem Aufsatz besprachen. Umsomehr  
erfreute uns auch Ihr Bericht in den „Wiener Neuesten Nachrichten“  
über die 27. Hauptausstellung des Albrecht Dürer Bundes und wir  
wissen Ihnen Dank für diese wohlwollende und ausführliche Bespre-  
chung.

Ich hatte Gelegenheit einen Herrn Wohlgemuth in Firma



Bu 17. 148. 159

Hk. Maler Fritz Lach  
Wien, 4. Starhemberggaſſe 39

Wohlgemuth & Lissner, Kunstverlagsgesellschaft in Berlin in der Ausstellung zu führen und war über seine ehrliche Bewunderung überrascht. Er sagte zu der ihm begleitenden Sekretärin: „Sehen Sie Fräulein, das ist eine Kunst, die wir in Berlin schon ein Jahrzehnt lang in Ausstellungen nicht zu sehen bekamen. Uns wird Kubismus und Bluff serviert, als wenn wir schon alle so vertrottelt wären, dass wir das als Kunst betrachten. Die überzeugungsvolle Ehrlichkeit im Kunstschaffen dieser Künstlergruppe hat meine grösste Bewunderung errungen.“ Herr Wohlgemuth ist dann auch mit mir wegen Verlags meiner farbigen Radierungen in Unterhandlung getreten und meinte, dass er solche in Wien holen müsse, weil in Deutschland nur Schundware an farbiger Graphik anzutreffen sei. Vielleicht interessiert Sie auch dieser Fall.

Empfangen Sie nochmals besten Dank und den Ausdruck meiner besonderen Verehrung

Hr. ungarischer  
Fritz Lach



*Handwritten text, likely a signature or address, appearing on the left side of the page below the fold.*